Schülerbriefe

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Ski : Jahrbuch des Schweizerischen Ski-Verbandes = Annuaire de l'Association Suisse des Clubs de Ski**

Band (Jahr): **10 (1914)**

PDF erstellt am: **19.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-541441

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schülerbriefe.

Am 8. Februar 1914 veranstaltete der Skiklub Winterthur für die nach Dicken (ob Ebnat) schulplichtige Jugend ein Rennen, das für die Mädchen nur in einer Abfahrt bestand, während die Knaben noch eine leichte Steigung zu überwinden hatten. Durch die gütige Vermittlung des dortigen Lehrers und des Skiklubs Winterthur sind uns die Dankbriefe der Schüler zugegangen. Wir veröffentlichen die eigenartigsten und hoffen auf Fortsetzung aus andern Gegenden unsres Landes. L.

Stangen den 10. Febr. 1914.

An den Skieklub Winterthur!

Ihr lieben Leute, ihr habt mir eine sehr grosse Freude gemacht. Ich denke nur immer an das Skirennen, wie es zu gegangen ist und wie ihr guten Skifahrer uns solche Geschenke beschert hat. Wir haben die Fähnchen schon zusammen gelesen. Ich danke euch viel tausendmal für die zwei schönen Skistöcke. Ich wollte auch noch brobieren über den Sprunghügel zu juken. Aber ich durfte nicht hinüber. Ich danke euch vielmal.

Viele Grüsse von

Johannes B.

Diken, Ebnat den, 11. II. 1914.

An den Skiklub Wintertuhr!

Das Skifestchen, das Sie arangiert haben, bereitete uns allen grosse Freude. Ich danke Ihnen viel tausendmal für die schöne Gabe, die Sie mir für das kleine bischen Skifahren und Skilaufen geschenkt haben. Sonst hätte ich ziemlich lange zu arbeiten gehabt bis ich soviel verdient hätte, als die schönen, grossen und warmen Handschuhe gekostet haben. Es war für manch einen eine grosse Wohltat, wenn er solch ein schönes warmes Kleidungsstück auslesen konnte

und geschenkt bekam. Wir wollen Ihnen gerne wieder einmal etwas tun dafür, z. B. wenn Sie in der Stangenhütte sind, wollen wir Ihnen gerne Wasser holen oder sonst etwas Boten. Also noch einmal den herzlichsten Dank, für das schöne Geschenk.

Freundlichen Gruss von

Ulrich K.

Diken, den 11. Feb. 1914.

An den Skiklub Winterthur!

Ich danke Euch viel mal für die Handschuhe. Ich habe sehr grosse Freude damit. Euch war es wahrscheinlich beim hinunter fahren nicht so Angst wie mir. Als ich ab fuhr, hätte ich gerne gewüntscht, ich hätte mich nicht angemeldet. Als ich über das Bord hinunter fuhr, sah ich die vielen Leute. Auch Euch sah ich beis Seppentonis Hütte stehen. Es fürchtete mir sehr; denn ich dachte: «Es überschlägt mich ja doch». Die Leute hätten uns auch den Rücken kehren können. Sie schauten uns zu und wenn es einen überschlug, lachten sie ihn aus. Aber wenn sie hinunter fahren müssten, dann würden sie nicht mehr lachen. Wären vielleicht noch froh, wenn sie hinunter kämen, dass es sie nicht mehr, als 2—3 mal überschlagen würde. Ich fuhr weiter hinten hinunter, damit mich niemand sehe. Ich kam in eine Dole. Es ging mir nicht mehr, und ich musste ein Stück weit springen. Ich schämte mich sehr. Dann dachte ich wieder: «Ich sollte doch auch weiter gehen». Ich nahm schnell das hintere Bein herfor. Als ich auf das Büchelchen kam, wimmselte etwas an mir vorbei. Ich erschrack sehr und fing an zu zittern. Ich fuhr diesem Ding nach. Ich sah, dass es Elisa Kuratli sei. Ich schaute nochmals zurück, bevor ich zwischen den Stecken hindurch fuhr. Ich meinte ich sei die letzte. Ich sah aber Bertha Gähler noch ein Stück weit oben. Jetzt wurde es mir wöhler. Ich danke dann demselben der mir die Ski geschmirt hat. Meine Schwester hätte wahrscheinlich nicht den 1. Preis bekommen, wenn er sie ihr nicht geschmiert hätte. Sie kann es aber nicht immer besser als ich. Er war sehr freundlich und sagte immer zur Verena: «Mei du musst den 1. Preis kriegen». Oft haben wir ihn nicht verstanden;

denn er redete anders als wir. Ich danke Euch viel mal und lasse alle grüssen. Ihr habt uns auch viele Freude gemacht.

Viele Grüsse von

Liseli H.

Ebnat, den 10. Februar 1914.

An den Skieklub Winterthur

Ihr guten Skiefahrer ihr seid mir wie die besten Freunde da ihr so viele Geschenke gemacht habt. Ich möchte euch auch gerne danken, aber ich habe ja nicht mit gemacht beim Skierennen. Es hat mich aber doch einbischen gereut, als ich sah, dass alle einen Preis bekamen. Wenn ich gewusst hätte, dass es für jeden etwas treffe, wäre ich warscheinlich auch mitgekommen, denn ich wäre vielleicht auch nicht grad der letzte gewesen. Ich meinte es treffe nur auf 6 etwas. Ich habe aber doch manches gesehen, nämlich, dass ihr beim Sprunglauf und überhaupt beim Skiefahren dapfere Leute seid. Ich freue mich doch, dass ihr so vieles schönes zusehen gemacht habt. Ich danke euch doch für alles.

Viele Grüsse von

Ernst G.

Ebnat, den 10 Fe. 1914.

An den Skiklub Wintethur!

Liebe Leute, ich habe Freude mit euch, dass ihr uns eine Freude gemacht habt. Als ihr sagten, wir müssen hinauf laufen in den Ski, dachte ich, ja ich bin zu dumm zum hinauf laufen. Als ein Winterthurer sagte, wir müssen auf bassen, er zähle auf 3 und sage los, dann bregelte alles miteinander hinauf. Ich mochte fast nicht nach. Die andern vahrten hinab 3 waren am Boden. Auf einmal ging es nicht mehr und ich musste einen Ansprung nehmen. Es ging mir ein bischen und ich kam hinab. Ich war der Sechste. Als andere zuerst kamen, um die Preise zunehmen, dachte ich, wenn die Pindung nur nicht fort kommt; sie kam zum Glück nicht fort und ich konnte sie nehmen und ich dankte. Ich danke für

die Bindung. Ich habe an den Ski gerade eine lunppen Bindung gehabt. Wünsche euch eine schöne Fastnacht.

Viele Grüsse von

Christian B.

Ebnat, den 11. II. 1914.

An den Skieklub Winterthur.

Ich danke denn vielmal vür die Schönen sachen disse ihr uns geschenkt habend. Ich dachte vor demm Skiernen ob ich auch etwas bekomme. Ich musste fast mit alen 4 Gehen biss ich noch weiter kam. Als ich ab fahren konnte Ging es mir ordendlich. Als ich ein Stük unten war, klebte es mir an und fiel um. Das Skierennen hat mich sehr gefreut. Und die Skiekappe hat mich auch gefreut.

Viele Grüsse von

Johann B.

Ebnat, den 11. Februar 1914.

An dem, welcher mir Ski eingeschmirt hat.

Ich will euch noch schreiben, wie es mir beim hinuntergefahren gegangen ist. Es hatte bei der Hütte viele Leute, sogar von Kapel. Ich dachte: «Die müssten auch nicht zuschauen. Wenn man ins Dorf hinuntergeht, und ihnen zuschaut, wenn sie etwa ein lustiges Spiel machen, sagen sie: «Wir haben für euch keine Maulaffen feil. Wir hätten sie gerade hinunterjagen sollen. Ich schämte mich; denn ich konnte mich gerade anschauen, wie ich jetzt am Boden liege, und die Leute lachen. Aber die Leute müssten eigentlich nicht lachen, sie könnten es wahrscheindlich kein bischen besser. Sie hätten wahrscheindlich gar nicht über den Rain hinauf klettern können. Wenn wir schon ein bischen krumme Beine gemacht haben, und mehr zurück gekommen sind, als vürsche, macht das nichts. Wo sind die Photighrafien. Ich bin gewiess hübsch. Es wäre wahrscheindlich besser gewesen, ich wäre hinter die andern gestanden. Es hat aber doch noch genützt, dass ihr meine Ski eingeschmirt habt. Als ich über den Rain hinuntergefahren war, dachte ich: «Ja das schlechsteste habe ich jetzt überfahren. Als ich aber

ein stücklein gefahren war, schlug es mich erbährmlich zu Boden. Ich konnte es fast nicht glauben, dass es mich auf dem ebenem Boden so überschlagen hatte können. Ich schämte mich, und ich schaute niemand an. Ich konnte aber nicht so schnell aufstehen; den ich hatte die Ski übereinander. Als ich so am Boden lag, schossen etliche Mädchen von mir vorbei. Ich wusste bald, welcher Preis ich noch bekomme. Am liebsten wäre ich gerade heimgefahren. Aber nachher ging es wieder fest, und ich mochte einigen wieder vor. Ich bin doch zufrieden, was ich bekommen habe. Wenn es dann wieder ein Rennen gibt, falle ich dann nicht immer um.

Viele Grüsse von

Katharina L.

Ebnat, denn 10 Februar.

Am Skiklupp Winterthur 1914.

Ich habe halt kein Ski, sonst wäre ich auch gekommen. Aber ich bin auch in die Stotzweid um zu zuschauhen es war sehr lustig gewesen.

Viele Grüsse vom

Emil K.